

Passage (n) - die neue Ausstellung der HLP Galerie zeigt Werke, die innerhalb eines längeren Schaffensprozess entstanden sind, die beim Flanieren entdeckt wurden oder deren Werke nuancenreiche Übergänge von Farben oder Formen zeigen.

Das malerische Oeuvre der gebürtigen Kölnerin **Sabine Odensaß** zeichnet sich durch eine große Leuchtkraft aus, die sich feinsten Farbverläufen und -übergängen verdankt.

Die Einschnitte auf eingefärbtem, schwerem Industriekautschuk ihrer neuen Diptychen "Passagen", die im Oeuvre von **Eva Ohlow** immer wieder auftauchen, wollen als Spuren von Verletzungen verstanden werden, ähnlich wie Narben auf menschlicher Haut. Und Ohlows beschichtete und zu Landschaften verformte Stahlplatten wirken allein schon durch den rostigen Untergrund wie ein Stück Zeitdokument.

Helga Pisters wiederum hat beim Flanieren durch Paris Impressionen sozusagen en passant festgehalten, die einen hohen ästhetischen Reiz aufweisen, obwohl sie nichts anders fotografiert als Abfall oder die schäbige Mauer, die einst die Privatsphäre eines legendären kreativen Kopfs der französischen Metropole abschirmte.

Ähnlich wie bei Pisters und Odensaß lassen sich auch die Stahlplastiken von **Rüdiger Seidt** als Variation des Immergleichen betrachten. Jede Plastik basiert auf dem Grundprinzip des Tetraeder, was sich aber erst erschließt, wenn man das Werk tatsächlich von allen vier Seiten betrachtet.

Das Werk der ehemaligen Meisterschülerin von Franz Dank von der Kölner Fachhochschule für Kunst und Design weist seit der Jahrtausendwende eine bemerkenswerte methodische Stringenz auf: die durchweg abstrakten Arbeiten mit Studiencharakter sind seismographische Protokolle ihres Entstehungsprozesses. Auf Leinwand, Nessel, Holz oder Malpappe trägt **Sabine Odensaß** die auf Acryl und Pigment basierende, meist dünnflüssige Farbe auf und lässt sie herabfließen, Schicht um Schicht. Die hieraus resultierenden, unterschiedlichen Spurenmuster lassen häufig organische Strukturen der Natur assoziieren, wie das Geflecht von Wurzelwerk, die Reihung von Ähren auf einem Feld oder geologische Schichtungen. Mal wirken die Bilder beinahe durchsichtig und zeigen das Flirren eines Pastelltons, mal sind es blickdichte, beinahe monochrome Farbgebilde - die vielen kleinteiligen Farbwerte verlocken den Betrachter, noch näher an die Bilder heranzutreten. Seit jüngerer Zeit kontrastiert Odensaß - wie in der Ausstellung der HLP Galerie - ihre Bilder mit ungenständlichen Papierarbeiten, für die sie Kohle, Kreide, Bleistift und Graphit in unterschiedlicher Kombination verwendet. Anstelle der durch den Malprozess entstandenen Strukturen sind es nunmehr von Hand gezeichnete Texturen oder Schraffuren, die die formalästhetische Korrespondenz bilden.

Der kreative Impetus von **Eva Ohlow**, mit deren Werke die HLP Galerie ihre Galerie im Sommer 2009 eröffnete, scheint niemals zu versiegen. Immer wieder traut sich die seit

vielen Jahren weit über ihre Geburtsstadt Köln hinaus bekannte Künstlerin an ungewöhnliche Materialien und -kombinationen heran. Der beidseitig von ihr beschichtete, dickwandige Polymer-Kautschuk etwa, der per se eine transparente Materialität hat, erlangt durch die Ritzungen und Einfärbungen eine zusätzliche Tiefenwirkung. Ein erstes Überfliegen der Vorderseite, zu dem der Betrachters verführt wird, gerät zu einer Entdeckungsreise auch der darunter liegenden Schichten, die ein informelles Bild immer wieder neu erscheinen lässt. Auch die mehrfach beschichteten und gedengelten Stahlplatten weisen eine Dreidimensionalität auf: die Hügel und Täler geben die Farbaufträge unterschiedlich intensiv wieder. Von den erhabenen Stellen der Stahlplatten rinnen Farbreste in die Täler herab und bilden farbige Teiche, die beim Auftrocknen neue Farbqualitäten entstehen und Zeitabläufe erkunden lassen.

Die Serie "Sacs poubelle" von **Helga Pisters** ist in einem besseren Pariser Quartier zwischen 2002 und 2012 entstanden. Der Blick über die in transparenten Beuteln entsorgten und von Pisters im Sinne des 'objet trouvé' vorgefundenen Objekte gibt Aufschluss über den relativ hohen Lebensstandard der Bewohner. Hier oder da sind einzelne Objekte erkennbar wie die Reste einer tropischen Frucht, der Ausschnitt eines französischen Luxusmagazins oder das eine oder andere bekannte, französische Label. Dokumentarisch im Sinn eines Zeitprotokolls ist auch das hier oder da erkennbare Datum einer Zeitung oder der weggeworfene Briefumschlag mit der handgeschriebenen Pariser Anschrift. Die banale Materialstruktur von Dosenblech, Zeitungspapier oder Essensresten erlangt bei Pisters durch Licht und Unschärfe die malerische Qualität vollkommener Stilleben. Ebenfalls in Paris hat die Künstlerin über eine gesamte Dekade Spuren festgehalten, die Künstler und Fans auf der Mauer des ehemaligen Grundstücks der Pariser Ikone Serge Gainsbourg hinterlassen haben. Immer wieder bannten Sprayer ein Konterfei des Intellektuellen mit der stark gebogenen Nase auf die Wand, mit und ohne seinen berühmten Zigarettenstummel im Mundwinkel und manchmal auch zusammen mit der nicht minder legendären Gefährtin auf Zeit, Jane Birkin. Auch diese Photos sind ein Stück Zeitgeschichte und unwiederbringbar, genauso wie die Konterfeis von Sophia Loren auf einer Plakatwand, die nach dem von Passanten immer weiter vollführten willkürlichen Akt der Decollage durch Pisters Kamerauge einen neuen optischen Reiz erlangen.

Der aus dem Schwarzwald stammende **Rüdiger Seidt**, dessen eigenwillige, klare Formensprache schon in den späten neunziger Jahren in den USA für Aufsehen sorgte, war in den ersten Jahren seines künstlerischen Schaffens nach eigenem Bekunden von dem einen Ziel angetrieben, die eine Form zu finden. Und doch gleicht keine der gefundenen Formen der anderen. Die vierflächige Grundform bildet nur den Ausgangspunkt seiner Plastiken, seien sie aus oxidiertem oder geschliffenem Stahl, und wird im Laufe des künstlerischen Arbeitsprozesses immer weiter verfremdet. Die Gesamtwirkung des einzelnen Werks, ganz gleich von welcher Seite, ergibt sich aus seiner Position: mal liegt es auf dem Sockel, mal ragt es hoch hinauf wie die "Tetrahelix" im Hof der Galerie, mal läuft die Form sozusagen aus. In jedem einzelnen Falle handelt es sich um eine perfekt ausbalancierte Formschönheit.